

Correspondent

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ercheint
Freitag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Donnerstag den 2. August 1894.

№ 88.

Die Pandorabüchse.

Soziale Betrachtung über die Arbeitslosigkeit.

I.

Die Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern hat sich zum chronischen Nebel herausgebildet und nur eine Verminderung der Arbeitszeit kann endgültige Heilung verschaffen. Nirgends aber tritt dieses Nebel verheerender auf als in der Großstadt, speziell in Berlin. Man muß hier leben, es mit durchmachen, um es beurteilen zu können. Berlin ist das „Edorado“, der Ablagerungsplatz aller Böglinge, die in irgend einem gewerblichen „Musterbetrieb“ ihre vier- bis fünfjährige Lehrzeit „verdaut“ haben. Als „Geselle“ geht's nun — da der Lehrherr sie nach dem Auslernen nicht mehr brauchen kann, sondern für neuen Zuwachs sorgen muß — „in die weite Welt“, nach Berlin, da wird's schon Arbeit geben! In vielen Fällen liegt die Sache auch so, daß Verwandte oder Geschwister des jungen Gehilfen in der Reichshauptstadt ansässig sind, da kann der „Junge“ ja bleiben, bis sich für ihn etwas bietet. Und er bleibt und wartet bis er sie gefunden hat, die Arbeit. Vielleicht hat er Glück! Seine Schwester dient gewiß bei irgend einem „großen Herrn“ — die Sache wird gemacht; der „große Herr“ bringt den Kunstjünger irgendwo unter und ein anderer fliegt dafür wieder hinaus. Oder der Bruder ist Soldat gewesen und hat Vorfahrendienste beim Herrn Hauptmann verrichtet, der kann etwas thun, drum flugs zum Herrn Hauptmann und die Kondition ist gesichert — womöglich in der Reichsdruckerei! Hat er aber derartige „Konnexionen“ nicht, nun so wird so lange von Verwandten und Geschwistern herumgehört und herumgelaufen, bis er endlich bei einem Trittmüller für das Salär eines Laufburschen untergebracht ist; er wohnt ja bei Verwandten, da braucht er nicht viel „abzugeben“ und mit der Zeit wird sich ja wohl etwas „Besseres“ finden. So wird's gemacht!

Anderz liegt die Sache bei denjenigen Kollegen, welche kreuz und quer auf ihren Wanderfahrten, Arbeit suchend, umherirren. Nirgends finden sie solche. — Und wie bei den Benkern der Schiffe, die im Sturm und Unmetter auf offenem Meer ihre Richtung verloren und sehnsuchtsvoll ihre Blicke nach dem Polarsterne richten, um die sichere Bahn wieder zu gewinnen, um an das Ziel, den sichern Hafen, zu gelangen, richten sich auch hier die Blicke und Schritte aller „wandernden Gesellen“ nach Berlin, um endlich in den Hafen der Arbeit einzulaufen. Welch bitteren Täuflungen mußten sich schon viele hingeben, die die Großstadt und ihre Weiden nicht kannten, die nur glaubten, daß auf sie gewartet würde und Arbeit in Hülle und Fülle zu finden. — Wer in Berlin nicht bekannt ist, wer nicht Freunde und bekannte Kollegen besitzt, die ihm „unter der Hand“ etwas verschaffen, dessen Bemühungen nach Kondition dürften ganz

vergeblich sein. Und mit welchen Entbehrungen, verursacht durch die Konditionslosigkeit, haben selbst die hiesigen Kollegen zu kämpfen, um sich „über Wasser“ zu halten!

In nachfolgender Tabelle führen wir den Kollegen ein Bild der Arbeitslosigkeit vor, wie es das Jahr 1893 in Berlin in allen vier Quartalen aufweist:

	Mitgl.	Tage	arbeitslos	=	32 1/2	Tage pro Kopf
1. Qu.	681	22190	arbeitslos	=	31 1/3	„ „ „
„	430	13447	krank	=	32	„ „ „
„	1111	35637		=	30 3/4	„ „ „
2. Qu.	634	20268	arbeitslos	=	31	„ „ „
„	456	14000	krank	=	34 1/2	„ „ „
„	1090	34286		=	37 1/2	„ „ „
3. Qu.	911	35672	arbeitslos	=	34	„ „ „
„	517	17829	krank	=	27	„ „ „
„	1428	53501		=	32	„ „ „
4. Qu.	809	27902	arbeitslos	=		
„	426	11599	krank	=		
„	1235	39501		=		

Es waren also in den vier Quartalen zusammen 3035 Mitglieder 106 050 Tage arbeitslos (35 Tage pro Kopf) und außerdem 1829 Mitglieder 56 875 Tage in den vier Quartalen krank (31 Tage pro Kopf) — die Krankheitsstage müssen mit hinzugerechnet werden, wenn das Bild ein vollständiges sein soll —, im ganzen demnach 162 925 arbeitslose Tage im Jahr. Am Schluß des Jahres 1893 zählte der Verein 3142 Mitglieder und es kommen somit auf den Kopf rund 51 Tage Konditionslosigkeit. Das sind aber Durchschnittszahlen und Durchschnittszahlen suchen stets die Dinge zu mildern. Von den 3142 Mitgliedern haben rund 2000 fog. sichere Stellungen, für die Arbeitslosigkeit kommen allein die übrigen 1142 Mitglieder in betracht. Eigentlich waren also nur diese 1142 Kollegen die 162 925 Tage arbeitslos, jeder von ihnen rund 143 Tage oder vier Monate und 23 Tage im Jahre! Schreibt man aber den 2000 in festen Stellungen Befindlichen etwa die Hälfte der 56 875 Krankheitsstage zu, so bleiben für die 1142 Mitglieder immer noch 28 437 Tage für Krankheit übrig oder mit den 106 050 arbeitslosen Tagen zusammengenommen 134 487 Tage (pro Kopf 118 Tage oder rund 4 Monate) Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen und der Tage würde aber noch eine entsprechend größere sein, wenn nicht in vielen Druckereien halbe Tage gearbeitet und in den Zeitungen täglich so und so viel „Blane“ eingeführt wären.

Von den insgesamt 4500 Gehilfen, die in Berlin arbeiten, waren im Juni d. J. 784 ohne Beschäftigung und 204 krank, zusammen also 1004 Gehilfen ohne Stellung. In den Monaten Juli, August, September steigt diese Zahl noch um 150 bis 200, um erst Ende Oktober wieder etwas zu fallen. — Welch verlockende Aussichten, in Berlin zu konditionieren! —

Daß die Löhne durch das starke Angebot an Arbeitskräften zurückgehen, braucht wohl kaum

befeuert zu werden. In $\frac{5}{8}$ aller Berliner Druckereien wird, soweit nicht berechnet, das Minimum (25,65 Mk.) gezahlt, in den übrigen teils 26, 27 und bis auf einige Ausnahmen 28 Mk.; ebenso erhalten die Neuausgelernten größtenteils weniger als das Minimum. Dies sind die glänzenden Lohnverhältnisse in den Berliner Druckereien. Wenn man erwägt, wie viel Wochen, wie viel Monate ein gutes Drittel der Mitglieder bei diesen „königlichen Löhnen“ das Jahr hindurch arbeitslos sind, so wird man die Fülle des zum Teil unter der Kollegenschaft herrschenden Notstandes zu ermessen wissen und gesagt soll es hierbei werden: nur dem Solidaritätsgefühl und den humanitären Rassen der Organisation ist es zu danken, daß in vielen Fällen der Arbeitslosigkeit die Kollegen nicht schon zur Verzweiflung getrieben wurden. Wer fragt danach, was aus dem Hungernden, seiner Familie und seinen Kindern wird? Ein Almosen vielleicht und dann denkt man genug gethan zu haben. Aber diese traurigen Zustände zu verbessern fällt niemand ein; das Recht auf Arbeit, das Recht auf Existenz, das Recht zum Leben, das hat der Arbeitslose, der Hungernde nicht, das haben andere in Erbpacht genommen. — Wie viele der arbeitssuchenden Kollegen mögen zur Zeit der Festlichkeiten in Mainz, der Rheinreisen usw., welcher der D. B. W. zur Feier seines 25 jährigen Bestehens bedurfte, wie viele Kollegen, sage ich, werden zur selben Zeit, als die Herren Prinzipale in Freuden und in Herrlichkeiten lebten, mit hungrigen Mägen und abgerissenen Kleidern auch ihre Rheinfahrten gemacht haben?! Hat einer von den „Herren“ wohl an die Hungernden und Abgerissenen gedacht, wie sie zu sättigen und zu kleiden wären? — Dort wäre gerade die schönste Gelegenheit geboten gewesen, für die treuen Dienste der Gehilfen sich erkenntlich zu zeigen, da hätte man zeigen können, ob man gewillt ist für die Gehilfenschaft etwas zu thun, indem sich der D. B. W. verpflichtete, allen bei ihm in Arbeit stehenden Gehilfen während der Sommerzeit 8 oder 14 Tage Ferien bei vollem Gehalte zu gewähren. Das hätte sein Jubiläum schöner und nützlicher verherrlicht!

Mit nichten! Herumgequält haben sie sich mit dem Gedanken, wie man am besten die Gehilfen vor den „Einflüssen“ des Verbandes schützen könnte! Durch elende Klassenspielerien, die ihr Hirn nicht ruhen lassen, suchten sie sich über brennende Tagesfragen hinwegzusetzen. — „Wer arbeiten will, hat immer Arbeit“, das sind die stereotypen Redensarten, welche den verkümmerten Mannesgeelen bei jeder Gelegenheit von den fetten Lippen fließen. Wie kann man auch von ihnen verlangen, daß sie sich mit einer Sache befassen, etwas abzuändern suchen, was ihnen die größten Vorteile bringt! Je größer die Arbeitslosigkeit, je niedriger der Lohn — desto größer die Profitrate; das ist das Ab-

unserer Herren Prinzipale. Gut genug waren die Gehilfen ja immer zur Durchführung des „vereinbarten Tarifes“, dazu konnte man sie gebrauchen, dazu gingen sie noch lange; aber zu dem Glauben, daß die Herren Prinzipale Herz und Willen zur Besserstellung der Gehilfen haben würden, könnte selbst die kühnste Phantasie sich nicht erheben!

—SS—

Johannisfest-Drucksachen.

II.

Wir wenden uns heute den Programmen und sonstigen Drucksachen zu. Wenn wir mit Stuttgart beginnen, so ist besonders das in der Vereinsdruckerei angefertigte Einladungszirkular hervorzuheben. In gemäßigter freier Ausstattung auf Chamoiß-Papier braun, gold und rot gedruckt, macht es einen sehr eleganten Eindruck. Das Festprogramm (Druck von Majer & Suly) präsentiert sich ebenfalls ganz vortellhaft. Der Gezer des Programms für das Klopffolz Stuttgart (Schläge & Friedel) hat die im übrigen recht originelle Arbeit mit Motiven etwas überhäuft. Die Druckausstattung ist eine sehr gute. Die Mitgliedschaft Groß-Logau sandte ein von den Flemingischen Kollegen gewidmetes Programm, das sich auf das vortellhafteste präsentiert. Namentlich die Titelseite mit der zarten Färbung verdient alles Lob. Aus Nürnberg (M. Schläger) liegt ein in der Farbenwahl sich an den sogenannten altdeutschen Geschmack anlehnendes, aber doch mit modernem Material ausgeführtes Programm vor, das mit seinen abgestumpften Farben sehr gut in der Wirkung ist. Meisterhaft ist die Ausstattung des von derselben Mitgliedschaft eingekommenen Prologes (Königl. bayr. Hofbuchdruckerei Biegling-Dieg). Ein sehr geschickt entworfener Rahmen kommt durch verständnisvolle Farbenwahl zur schönsten Wirkung. Das Programm des Männergesangsvereins Typographia München (Nat. Verlagsanstalt, Buch- u. Kunstdr., Aktien-Gesellschaft, München) ist gleich dem Nürnberger Programm ein Kind der Münchner Richtung, was sich in der ganzen Farbenzusammenstellung dokumentiert. Wir können die Ausführung nur loben. Auch das Programm der Typographia Regensburg (Nationale Verlagsanstalt, Buchdr. Akt.-Ges., Regensburg) ist im altdeutschen Charakter gehalten. In Schwarz und Rot auf Blütenpapier gedruckt und mit einer sehr schönen Bignette versehen macht es einen tadellofen Eindruck. Das Porzheimer Programm (Porzsch. Beobachter) ist im Satz und Druck zu loben, aber etwas sehr mit Zinns- und Rahmenwert überladen. Das Programm des Bezirks Dortmund (Ed. Herfort) gibt uns zu einigen Bemerkungen Veranlassung. Die Zeilen Verband, Programm, Johannisfest fangen in gleicher Richtung untereinander an. Das ist falsch. Dann ist die Färbung der Bignetten (violett und grün) etwas zu hell. Auf der vierten Seite ist die Zeile IV. Zeil nicht schön von unten nach oben laufend angebracht. In einem Banner muß die Schrift stets wagrecht stehen. Daß der eine Engel grün und der andre braun gedruckt ist, läßt sich nur mit verschiedener Abstammung motivieren. Im übrigen macht das Programm einen sauberen Eindruck. Der Festslieder-Umschlag desselben Bezirks (Mühlfisch) ist eine recht hübsche Leistung in freier Richtung, nur dürfen die kleinen Kreise nicht über die Ecken gehen, und dann hätte die gotische Einseitigkeit nicht zweimal in der Weise verwendet werden dürfen, sondern einmal etwas anders. Das Programm und Einladungszirkular aus Hamburg-Litona (Meyer, Hamburg-Elbe) sind gut ausgeführt, nur hätte das Fieber vermieden werden müssen. Das Programm und der Prolog des Gutenberg-Vereins Wirtzburg (Kgl. Univers.-Druckerei von H. Stürch) sind im Arrangement und Satz recht lobenswert. Der Druck, namentlich die Reinheit der Tonfarben, läßt zu wünschen übrig. Von der Biegniger Typographia liegen Festslieder vor, von denen sowohl die farblich ausgestatteten und bei H. Krumbhaar gedruckten sowie die einfacher ausgeführten Acta personalia (W. London) alle Anerkennung verdienen. Düsseldorf ist mit einem nicht übeln Programme (Wiesfuß & Co.) vertreten, ebenso Dielefeld (Weshagen & Klasing). Die Programme des Buchdruckervereins Zwida und Umgebung (Förster & Borries) sowie der Ortsvereine Bonn und Köln (S. F. Carthaus, Bonn) zeigen, daß man auch mit einfachen Mitteln in freier Richtung etwas geschmackvolles liefern kann. Ganz besonders reich mit Drucksachen versehen waren die Breslauer Buchdrucker. Außer den offiziellen Drucksachen, von denen wir noch ein Festschick in hübscher Photo-Ausstattung zu erwähnen haben (Wolff Stengel), deren Wirkung nur durch die unreinen Farben etwas leidet, widmeten noch Festslieder die Kollegen der Dülferischen Druckerei, die von Herrn Zimmer & Co., von Adolf Stengel sowie die von Neiser & Co. Sämtliche gespendeten Drucksachen sind

von guter Ausführung. Besonders erwähnt sei der Partienbrief, der bei feiner Deffnung erst das Festschick zum Vorschein kommen ließ. Der Titel zu den Festsliedern des Nachener Gutenberg-Vereins (Max Schlessinger) leidet an zu kräftiger Farbenwahl, sonst nach arrangiert. Der Bezirk Hildesheim sandte seine Festslieder in einem recht hübschen Umschlag (Weber & Gausmann), bei dem nur der Drucker mit dem Töne kein Glück hatte. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

B. Berlin. (Vereinsversammlung vom 18. Juli, abgehalten in den Armin-Gassen.) „Ueber die Selbstbeherrschung“ sprach Herr Geheimrat Prof. Dr. Förster und feststellte, wie der reiche Beifall am Schluß bewies, das Interesse der Versammlung im hohen Maß. Unter Vereinsmitteilungen erwähnte der Vorsitzende, daß der Wirt des früheren Vereinslokales, Herr Brodnow, für die letzte bei ihm abgehaltene Vereinsversammlung, in welcher bekanntlich nichts getrunken wurde, eine Entschädigung von 100 Mk. verlangt. Trotzdem genannter keinen Anspruch auf irgend eine Entschädigung und laut Druttung für die Benutzung des Saales und der Bibliothek die vierteljährliche Miete bis zum 1. Juli von 67,50 Mk. erhalten hat, bot ihm der Vorstand doch eine Entschädigung von 40 Mk. an. Der Herr bestand jedoch auf seiner Forderung und verweigerte die Herausgabe der Bibliothek. Innerhalb dreier Tage war der Herr „Saalverweigerer“ jedoch gezwungen die Bibliothek frei zu geben, nachdem die von ihm verlangten 100 Mk. an gerichtlicher Stelle deponiert waren, welche er jetzt konventionensfalls gerichtlich einlagen kann. — Die Auffindung eines andern geeigneten Saales hat einige Schwierigkeiten verursacht, jedoch ist es gelungen, ein sehr gut passendes Lokal für den Verein zu mieten. Es ist das im Umbau begriffene Luisenstädtische Konzerthaus, in welchem vom 15. September ab die regelmäßigen Vereinsversammlungen stattfinden werden. Dieser Wirt hat sich kontraktlich verpflichtet, den Saal jeder Partei zur Verfügung zu stellen und während des Bierbohlottes nur bohotiertes Bier auszuschenken. Zweites Unterbringen der Vereinsbibliothek war man gezwungen, Privaträumlichkeiten zu mieten. Wenn auch eine Mehrausgabe (jährliche Miete 650 Mk.) verursacht worden ist, so habe man dafür doch die Gewißheit, daß die sehr wertvolle Bibliothek uns länger erhalten bleibt, da die Räumlichkeiten trocken sind. Weiter wird mitgeteilt, daß die Vorstandssitzungen bis auf weiteres in den Bibliothekszimmern, Kürassierstraße 19, Hofparterre, stattfinden. Der Arbeitsnachweis wird in der Weise gehandhabt, daß die Kollegen, die zunächst an der Reihe sind, jeden Mittag um 12 und abends um 6 Uhr auf der Verwaltung erscheinen. Veranlassung zur Veränderung im Arbeitsnachweise gab das Verhalten des vorigen Wirtes Herrn Kowald, der seit einiger Zeit ebenfalls bohotiertes Bier auskühlt. — Zugestimmt wurde ferner dem Vorschlage des Vorstandes, die fünf Vergünstigungen, welche in den Konfordinalien für den Winter bestellt waren, abzugeben, indem betreffender Wirt, ein durch die Arbeiter reich gewordener Herr, jetzt auch zu den „Saalverweigerern“ gehört. Daß die Buchdrucker ihre Schuldigkeit thun und die Solidarität gewissermaßen mehr hochhalten als die politische Partei beweise der Umstand, daß man unter den jeweiligen Verhältnissen sogar von dem Stiftungsfeste, der Geburtstagsfeier des Vereins, Abstand genommen hat. Für die Soiree im Herbst im Etablissement Sanssouci wurde der Kommission freie Hand gelassen. — Für die ausgeperrten Brauereiarbeiter wurden 370 Mk. abgeliefert, 20 Aktien sehen noch aus. Eine genaue Uebersicht über die Leistungen wird den Kollegen demnächst zugehen. — Den in Innungsdruckereien beschäftigten Mitgliedern wurde zur Notiz gegeben, daß das Innungsschiedsgericht fortan Mittwoch nach dem 1. und 15. jedes Monats bei Rechtsanwalt Becker II, Neue Friedrichstraße 73, tagt. Zur Nachahmung für die Berliner Prinzipale trägt der Vorsitzende die erfreuliche Thatfache vor, daß Buchdruckerbesitzer Max Wading jedem Arbeiter im Laufe des Jahres eine Woche frei gibt mit vollem Gehalte. Sieben Kollegen hätten bereits ihre Ferien angetreten, für die sieben konditionslose Kollegen Beschäftigung fanden. — In einer der letzten Nummern des Typ. wurden von den Sektoren der Neuesten Nachrichten die von Massini in der allgemeinen Versammlung gemachten Ausführungen über diese Dittin „berichtigt“ und zwar wurden Sachen angeführt, die Massini gar nicht erwähnt hat. Derselbe konstatiert, daß er seine damaligen Angaben voll und ganz aufrecht halte. Das in der „Berichtigung“ angeführte Gehalt der Gezer wurde nicht bestritten. Sämtlicher „Speck“ außer Ruzs, kleinen Tabellen, wird von vier Gewissgelsekern hergestellt. — Aufnahmegebühren kamen 23 zur Verlesung. — Als halbjährliche Remuneration wurden den beiden Schriftführern für ihre Mithewaltung und keine Barauslagen je 20 Mk. bewilligt.

Essen. Auch unser Ortsverein kann auf sein Jubiläum stolz sein, welches umständlicher erst am 22. Juli stattfand und Besichtigung zurückblieb. Die Kollegen-schar mit ihren Angehörigen, 120 Personen, fuhr per Bahn nach Kellinghausen und nahm dann den Weg nach dem prächtigen Ruhrtale, dem hübsch gelegenen Dertchen Helsing zu, woselbst die Räumlichkeiten des Herrn Glabach reserviert waren. Es entwickelte sich bald ein fröhliches Leben und Treiben. Preisregeln für Damen, Preisstiefeln, Saclausen und Quadrätern für die Herren, andere Belustigungen für die Kinder erfüllten ihren Zweck. Allgemeine Lieder sowie Vorträge unser Typographia trugen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Die Kollegen aus Steele überraschten uns mit einem prächtigen Feuerwerk während der Polonaise. Kollege Unfeld hielt eine kurze, kernige Ansprache, ausklingend in ein Hoch auf den Verband, in welches die Festversammlung begeistert mit einstimmte. — Am Montagabend fand sich eine Anzahl Kollegen mit Damen zusammen zu einer Kremisfahrt nach Helsing, die sehr heiter verlief. Erst bei Morgengrauen ging es wieder der alten Essenda zu.

Frankfurt a. M., 27. Juli. In den letzten Wochen wurden, um eine regere Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern in unserm Bezirk in die Wege zu leiten, die Broschüre „Das Gehilfengegenertum“ sowie Flugblätter des Bezirks- und Gantvorstandes an die Nichtmitglieder im Bezirk und Gau zur Verteilung gebracht. Behufs persönlicher Rücksprache mit den Nichtmitgliedern des zum Bezirke Frankfurt gehörenden Homburg v. d. Höhe stattete der Frankfurter Bezirksvorsitzer am 22. Juli dem freundlichen Wadewort einen Besuch ab. Leider waren von den 20 dajelbst in Stellung befindlichen Kollegen nur drei der Einladung gefolgt, was seine Erklärung teilweise darin findet, daß der Besitzer einer größern am Orte befindlichen Druckerei, nachdem er von dem beabsichtigten Besuche Kenntnis erhalten, das Personal am Sonntag arbeiten ließ. Das Resultat war nun trotzdem ein recht zufriedenstellendes, indem die erschienenen drei Kollegen, nachdem der Frankfurter Besuch über die Zwecke und Ziele des Verbandes, mit besonderer Betonung der Notwendigkeit der Vertiefung der Arbeitszeit, ohne jeden Rückhalt referiert hatte, sich zum Beitritte meldeten. Somit haben wir in Homburg, wo wir in der letzten Zeit keine Mitglieder hatten, wieder Fuß gefaßt. Die tariflichen Verhältnisse in Homburg lassen so ziemlich alles zu wünschen übrig, werden doch Löhne von 11 bis 14 Mk. bezahlt, welche den Lebensverhältnissen in dem Wadewort keineswegs entsprechen. Letzterer Lohn scheint übrigens die durchschnittliche Honorierung zu sein. Seine Erklärung findet dieses unwürdige Verhältnis offenbar in einer sehr starken Bekleidungsindustrie, wobei die jungen Leute höchst ungenügend ausgebildet werden und sich nicht getrauen die Scholle zu verlassen. Als Beweis mag gelten, daß ein „Kollege“ in Ermangelung anderer Beschäftigung zeitweilig im Dienste der Gemeinde die Straßen vom Pferdewerke befreite, wofür er mit 1 Mk. pro Tag gelohnt wurde. Wir dürfen wohl das Vertrauen in die nunmehr gewonnenen Mitglieder setzen, daß sie ihre Aufgabe darin erblicken, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um den noch fernstehenden Kollegen das wohlthätige Wirken unsrer Organisation und die Notwendigkeit einer starken Gehilfenvereinigung überzeugend darzulegen und sie zum Anschluß an dieselbe aufzufordern, damit Homburg sich bald als selbständige Mitgliedschaft konstituieren und diese zur Besserung der wirklich traurigen Verhältnisse in dem schönen Wadewort beitragen kann.

M. Kolmar. Der hiesige Verein feierte sein Jubiläum am 24. Juni durch einen Ausflug über den Rhein nach der Ruine Elmburg und von da weiter nach Sasbach. Der Ausflug war vom schönsten Wetter begünstigt. — Ferner hatten wir am 8. Juli das Vergnügen, den Straßburger Gesangsverein Typographia, 100 Personen, hier begrüßen zu können. Die hiesigen Kollegen unternahmen in Gemeinschaft mit den Straßburger Gästen einen Ausflug nach den auf einem Hochplateau der Vogesen reizend gelegenen Drei Meeren. Nach dem anstrengenden Aufstieg und dem herrlichen Naturgenuss erwiderten sich die Teilnehmer an einem gemeinschaftlichen Mittagessen, das durch Ansprachen und Gesangsvorträge trefflich gewürzt wurde. Leider traten die Straßburger Sänger nur allzufrüh die Heimreise an, so daß das für den Abend in Kolmar geplante gemüthliche Beisammensein zu Wasser wurde.

Neurode. Die hiesige Mitgliedschaft beging am 15. Juli ihre diesjährige Jubiläumfeier durch eine zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufene Partie nach dem reizend gelegenen Wilsfeldgrund nebst Wilsfeldfall. Trotz der kolossalen Anstrengungen verlief die kleine Schar der Sumor keinen Augenblick; selbst dann noch nicht, als gegen Abend die meisten Teilnehmer auf der fast endlosen Landstraße dem Bahnhof Ebersdorf „zuzinken“ mußten. Möchte der gute Geist, welcher an genanntem Tage die Mitglieder beherrschte, denselben auch ferner innewohnen.

Offenbach a. M. Am Montag dem 16. Juli fand die Quartalsversammlung unserer Mitgliedschaft statt. Die Abrechnung des letzten Quartals, welche Kassierer C. Rodenbach vorführte, ergab einen Kassenbestand von 55,43 M. Vom Johannisfest ist ein Ueberschuß von 11,62 M. zu verzeichnen. Den streikenden Schuhmachern in Burg wurden vorerst 15 M. überwiesen. — Die beiden delegierten Kollegen Hellmann und Schulze erstatteten Johann Bericht über die letzten Sitzungen des Kartells. Dasselbe faßte, nachdem eine Kommission die Statuten der einzelnen Branchen durchgesehen, betreffs des Antrages auf Gründung eines „Allgemeinen Arbeiter- und Arbeiterinnenbundes“ nachstehende Resolution, welche in allen Fachzeitschriften veröffentlicht werden soll, auch jenen bezügliche Anträge auf den einzelnen Generalversammlungen und Kongressen zur Abstimmung gelangen: „Die heute am 9. Mai tagende Sitzung des Gewerkschaftskartells hält es nicht für ratsam, eine Umgestaltung der Organisationen vorzunehmen, sondern die anwesenden Delegierten halten für nötig, die Eintrittsbestimmungen der einzelnen Organisationen insofern zu erweitern, daß jedem Arbeiter ohne Rücksicht auf seinen Beruf der Eintritt ermöglicht wird, insbesondere an Orten, wo eventuell ein Arbeiter seine Berufsorganisation nicht vertreten findet, bezuglichen sollen auch zugereiste organisierte Arbeiter, die keine Zahlstelle ihrer Berufsorganisation finden, übergeschrieben werden.“ — Die Mitglieder der Vergnügungskasse beschloßen noch im August einen Ausflug auf den Niederwald zu unternehmen. Die gut besuchte Versammlung wurde mit einem Hoch auf das fernere Wohlfahrt und Gedeihen des Verbandes geschlossen.

Rundschau.

38 Gewerkschaftsversammlungen beschloßen in Berlin am vorigen Freitag über den Bierboikott. Der Antrag zu den Versammlungen war ein gewaltiger, die Teilnahme der Gewerkschaftler indes durch die den Arbeitern nur mehr noch zur Verfügung stehenden meist kleineren Säle einigermaßen begrenzt; Tausende mußten unterbleiben. Wir dürften über die diesbezügliche Buchdrucker- versammlung noch einen eignen Bericht erhalten und wollen vorläufig mitteilen, daß die Versammlung von 650 Personen besucht war, die die Arminhallen bis auf den letzten Platz füllten. Die Schriftsetzer usw. hielten in Zahl von 500 eine eigne Versammlung ab. Dergleichen die Steinrunder und Lithographen (400) und die Buchbinder (300). Ueberall wurden in einer Resolution die Ausschreitungen der Bierfabrikanten und zapper gebrandmarkt und über das mißliebige „Gesöff“ wie sich gehört der große Bann gesprochen. „Nach unsrer bescheidenen Meinung ist es nie zuvor dem Arbeiter so gut gegangen wie jetzt“, wagt die Deutsche Buchdr.-Ztg. angesichts des Massenelendes der Arbeitslosigkeit zu schreiben. Hiernach zu schätzen, was die Gehilfen von den Prinzipalen zu erhoffen haben. Sie leben ja bereits im Paradies.

Im Berliner Nichterwerbverein rumort es ungeheuer. Der berühmte Herrmann muß selbst diesen Kollegen zuviel geboten haben, denn die „Vertrauensmänner“ nahmen ihm Knall und Fall die Leitung des Typ. und des Arbeitsnachweises ab; der Druck dieses Blattes wäre wahrscheinlich ebenfalls aus der Druckerei, an welcher G. als Faktor und Mitbesitzer beteiligt ist, gewandert, aber er hat ihn schlaue jedenfalls kontraktlich fest verankert; nun kann der „Speck“ nicht gleich weitergehen. In der Blatteschen B.-Ztg., die mit ihren Liebeserklärungen für die Leineweber jetzt schon recht karat, wird betreffs der H.schen Absehung von „Ereignissen der letzten Tage“ u. dgl. m. bedeutungsvoll orakelt. Wegen dieser „Ereignisse“ haben die „Vertrauensmänner“ für Sonntag eine Generalversammlung einberufen, welche einen neuen Vorstand und eine Preßkommission wählen soll. Hoffentlich treten an die Stelle der Notatuisse nicht gar zu ernste Leute, sonst kommt den Verbandsmittgliedern womöglich noch der Spaß an der „Bewegung“ abhanden. — Möge die „Preßkommission“ auch dem Nachdruck des Typ. aus dem Corr. ein Ende bereiten. Wie darf man sich mit solch „roten Federn“ schmücken?

In Oesterreich wurden verboten der sozialdemokratische Katechismus für das arbeitende Volk (München, Wörlin & Co.); Safargus, Kommunismus und Kapitalismus (Berlin, Verlag des Vorwärts), Viehnecht, Der Hochverrats-Prozeß (ebendasselbst) und drei antisemitische Schriften aus dem Verlage von Russell in München.

Vom Kaliber der meisten während des Neunstenkampfs durch die Ottomar Wittig und Schölem nach Deutschland (Leipzig, Berlin usw.) importierten „Ungarn“, auch Pustasöhne oder Rastelbinder genannt, war auch jene Kunststücke der nur mit Sechlingen betriebenen Buchdruckerei von Moriz Kassanovich in Wetzlar, welche ein Blatt buchstäblich wie folgt zusammenlegte: — Heute Freitag den 2. Juli ist in Hotel Paris Konzert nach berühmten Singers Vasa Andolia von Schabaz (Serbien). Um welchem gespielt

und gesungen wird wieder Serbische nationale Lieder begleitet völklich mit seinem 13. Personen. Entree frei. Hochachtungsvoll Vasa Andolia. — Beim Lesen dieses Konzertplakates sieht man förmlich die stumpfsinnigen, schmutzig-braunen und überleuchtenden Gestalten fettglänzenden Haares vor seinem gefügigen Auge auftauchen, welche unser Unternehmertum damals mißbrauchte, um die der Kultur geweihte, von den intelligenten einheimischen Jüngern Gutenbergs aus Panier erhobene edle Forderung blindwützig zu Falle zu bringen.

Ein Repräsentativ-Komitee der organisierten Buchdrucker und verwandten Geschäftszweige in London besprach die Frage der Vereinigung der verschiedenen Organisationen zu einem Bunde (Printing Trade Federation), dessen Aufgabe sein soll, Schritte für die Forderungen der organisierten Gehilfschaft einzutreten. Die Kardinalforderungen sind: Minimal-Arbeitslohn, Abschaffung des Berechnens oder Stücklohnes und Verkürzung resp. Normierung der Arbeitszeit. In den beiden letzten Punkten erblickt das Komitee das einzig denkbare Mittel zur Beringerung der Reservearmee. Der Bund umfaßt 13 verschiedene Organisationen, an der Spitze die Londoner Sezergesellschaft.

Das italienische „Anarchistengesetz“ dient schon lustig gegen die legale Arbeiterbewegung — jetzt ist auch der Avanti, das Monatsblatt des Sozialistischen Bundes der Bucharbeiter, konfisziert worden. Der Laboratore del Libro schreibt zu dieser Thatsache: In unsrer Zeit, wo die Spitzhuten und Betrüger mit Ehren und Würden überhäuft werden, während man die Männer, welche ein Herz haben, für ihre armen, gedehnten Nebenmenschen einzutreten, auf die Galeere schießt, können wir unmöglich unsern Jörn so ausstrecken wie wir gern möchten. Ein Staat, der das Wort unterdrückt, der der Presse einen Maulkorb verbindet und der Polizei Allmacht gibt, ist wie ein Sterbender, der nach dem letzten Mittel sucht, um dem unerbittlichen Tode zu entinnen. Wir senden unserm Genossen die Versicherung unsers Bestandes und — sempre Avanti! (immer vorwärts!) — Nachdem das Projekt der Vergrößerung der Gefängnisdruckerei zu Regina Coeli in Rom infolge des Widerstandes des italienischen Verbandes, der Arbeitskammer usw. fallen gelassen, soll dagegen jetzt in Genua im hydrographischen Observatorium der königlichen Marine eine Druckerei errichtet werden und schon jetzt werden Arbeiten, die noch vor einigen Tagen von Privatdruckereien ausgeführt wurden, von zwei Seeleuten hergestellt (die von der Typographie jodel verstehen wie ein Buchdrucker von Astronomie und Nautik) und zwar unter Leitung eines „encyclopaedischen“ Direktors, der nebenbei noch Buchdruckerbesitzer ist. Dieser Vorgang macht den denkbar schlechtesten Eindruck auf alle an den graphischen Gewerben beteiligten Personen. Das Sezer-Komitee der Sektion Genua legte beim Präsesen der Provinz energischen Protest ein, um diese Konkurrenz gegen die private Arbeit zu beseitigen.

Arbeiterbewegung.

In Burg sind noch 61 männliche und 32 weibliche Arbeiter zu unterstützen. Das Personal der Schutzfabriken ist durch Streikbrecher und fremde Arbeiter ergänzt, so daß an ein Unterkommen der seit 15 Wochen im Auslande befindlichen Arbeiter nicht zu denken ist. In Berlin sind noch 315 Brauereiarbeiter zu unterstützen. Bis jetzt sind eingegangen 35.400,50 Mark durch Listensammlung, 5828,74 Mark von den arbeitenden Brauereiarbeitern und 3500 Mark vom Zentralverbande deutscher Brauer. In Schlotheim in Th. streiken gegenwärtig in der Seilerrei 72 männliche und 61 weibliche Personen. Den „Segen“ der Arbeiterwohnungen wies die Direktion der Glasbläse in Oldenburg dadurch nach, daß sie die streikenden Arbeiter an die Luft setzte.

In der Zigarrenfabrik von Seyfert & Stegler in Wetzlar wurde Austritt aus dem Tabakarbeitervereine verlangt. Fünf Arbeiter fügten sich, den anderen wurde gekündigt. In Hamburg wurde den Pantoffelmachern eine nicht unbedeutende Lohnkürzung angekündigt. In der Metallpatronenfabrik in Karlsruhe wurden die Metallbrüder ausgeperrt, weil sie nicht eine angebotene Lohnkürzung annahmen.

In Brünn stellten die Bädergehilfen eine Reihe von Forderungen, darunter zehnstündige Arbeitszeit mit zweistündiger Ruhezeit, Sonntagsruhe von 8 Uhr früh bis 12 Uhr nachts, vollständige Arbeitsruhe an den ersten Feiertagen, dem Neujahrstag und dem 1. Mai, ferner Regelung der Lohnverhältnisse. Eventuell soll die Arbeit eingestellt werden.

In Belfort streiken die Putzer und Maler, Forderung der Arbeitszeit fordernd. In Petro streiken seit vier Wochen gegen 400 Zigarretendrescher um Erhöhung des Lohnes.

Verschiedenes.

In Köln ist die Errichtung eines allgemeinen Arbeitsnachweises der Erfüllung nahe. Die Verhandlungen wurden zwischen Unternehmer- und Arbeitervereinen, unter letzteren auch das Gewerkschaftskartell, unter Vorsitz des Oberbürgermeisters gepflogen. Die

Bereine bilden einen Ausschuß, der sich aus gleichvielen, vorerst aus je neun, Unternehmern und Arbeitern zusammensetzt und den Arbeitsnachweis führt. Für die Kosten kommt in der Hauptsache die Stadt auf, jedoch können auch die Vereine herangezogen werden. Sobald die Vereine die Satzungen und Geschäftsbordnungen angenommen und ihre Vertreter gewählt haben, hat noch das Stadtverordneten-Kollegium sein Votum abzugeben. Dieser Arbeitsnachweis hat folgende Vorgeschichte: Im Jahr 1892 beantragte die Kartellkommission denselben unter Einreichung eines Statutenentwurfes nebst Geschäftsordnung, wurde aber abgelehnt. Im Januar dieses Jahres griffen der antisemitische und der Gewerbeverein den Antrag wieder auf. Letzterer wollte die Sache selbständig in die Hand nehmen, auch den Ausschuß selbst wählen und von der Stadt nur 1000 M. zur Einrichtung und jährlich 4000 M. Unterstützung haben. Auf den Protest einer öffentlichen Arbeiterversammlung, dem sich auch der Verband der katholischen Handwerker und Arbeiter angeschlossen, zog der Gewerbeverein seinen Antrag zurück. Hierauf wurde der Versuch gemacht, den Arbeitsnachweis den katholischen Arbeitervereinen in die Hände zu spielen, bis endlich der Oberbürgermeister die Sache in die Hand nahm, von den Stadtverordneten 4000 Mark jährliche Unterstützung bewilligen und durch Vertreter der Gewerkschaften (gewählt in einer öffentlichen Arbeiterversammlung, nachdem der sozialdemokratische Verein, an den die Einrichtung ergangen war, dieselbe an die Kartellkommission verworfen hatte), des Verbandes der katholischen Handwerker und Arbeiter, des katholischen Gesellen- und evangelischen Arbeitervereins, Gewerbevereins, Innungsausschusses und des Vereins selbständiger Handwerker unter Mitwirkung der sozialpolitischen Kommission das Statut wie erwähnt feststellen ließ. — Am 1. Oktober wird im Heilbronn ein Gewerbegericht in Thätigkeit treten, mit welchem auch dort ein städtisches Arbeitsamt verbunden werden soll. Die Vermittlung wird unentgeltlich sein, die Kosten werden von der Stadt getragen. — Der Magistrat von Nürnberg ist mit der Errichtung eines Arbeitsamtes einverstanden unter der Bedingung, daß auch eine Mitbeteiligung den Unternehmern zugefallen und dem Magistrat die Organisation, Leitung und Beamtenbesetzung des Büreaus überlassen werde. Eventuell will der Magistrat die Sache völlig selbständig in die Hand nehmen.

In Essen a. d. Ruhr sind die Wähler der Stadtverordneten in drei Abteilungen zergliedert, die je ein Drittel der Vertreter zu wählen haben. In der ersten Abteilung sind nur 2 Wähler, in der zweiten 374 und in der dritten 10.251! Danach wird Essen thätlich von zwei bzw. 374 Einwohnern beherrscht. Wir sind heutzutage fastisch noch genau auf dem Fleck der alten Griechen unter oligarchischer Herrschaft. Die bestehenden Klassen verstehen in allen Formen ihre Gewalt gründlich zu konzentrieren.

Am 25. Juli trat in der Schweiz das sogenannte Anarchistengesetz in Kraft. Danach wird bestraft wer Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht (mindestens 10 Jahre Zuchthaus), herstellt oder dazu Anleitung gibt, sofern er annehmen muß, daß sie zu verbrecherischen Zwecken gebraucht werden sollen (mindestens 5 Jahre), unter der gleichen Voraussetzung in Besitz nimmt, aufbewahrt (mindestens 6 Monate Gefängnis), zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen aufmuntert oder Anleitung gibt (bezuglich). Geschlecht letzteres durch die Druckerei oder ähnliche Mittel, so werden sämtliche Teilnehmer (Häuter, Antifiter, Gehilfen und Begünstiger) bestraft.

In Frankreich ist das Anarchistengesetz nach fast wochenlangem Streite von den Panama-Abgeordneten durchgedrückt worden und bestimmt u. a., daß gewisse Uebertretungen vor die Zuchtpolizeigerichte (statt Geschworenengerichte) zu verweisen sind. Die Herausforderung oder Verherrlichung anarchischer Handlungen und die Aufreizung des Militärs werden mit 3 Monaten bis zu 3 Jahren Einzelhaft und 100 bis 2000 Fr. Geldbuße bestraft. Bei den diesbezüglichen Verhandlungen kann ganz oder teilweise die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Eine trotzdem erfolgte Veröffentlichung aus den Verhandlungen sowie von Dokumenten oder Akten wird mit 6 Tagen bis 1 Monat Gefängnis und mit 1000 bis 10000 Fr. Geldbuße bestraft. Die sozialistischen Deputierten haben an ihre Wähler ein Manifest erlassen, in welchem es u. a. heißt: Ihr werdet mit der Ruhe der Verachtung dieses Gesetzes hinhinnehmen, welches die populäre Gerichtsbarkeit der Geschworenen aufhebt, um den Zuchtpolizeigerichten das Recht zu erteilen, auf eine eigennütige Denunziation hin einen Bürger zu Gefängnis zu verurteilen, nach Cayenne zu verbannen wegen eines Zeitungsartikels, für noch weniger, für ein Gespräch, ein Lied, einen verlorenen Brief, für ein Wort, für eine Gebärde. Den Verfolgungen, nach denen man trachtet, werdet Ihr, Arbeiter, Demokraten der Städte und der Felder, die Kalbfähigkeit von Männern gegenüberstellen, die ihrer Rechte bewußt und entschlossen sind, alle Fallstricke zu umgehen.

Der Justizminister für Italien betont in einem Rundschreiben an die Gerichte und Staatsanwälte, daß die neuen Anarchisten-Befehle einzig und allein zum Schutze der sozialen Ordnung bestimmt seien. Versammlungen und Vereinigungen, welche die sozialen Einrichtungen umzuführen bezwecken (was seit Jahrhunderten von allen Parteien geschehen ist), seien zu verbieten. Die Ordnung, die Freiheit, das Leben und Eigentum der Bürger seien kräftigst zu schützen (wo bleibt die Freiheit, das Leben und Eigentum = Arbeitskraft der Arbeiter?). Sonst wird noch rasches Vorgehen, namentlich in bezug auf die Presse, empfohlen. Besonders sollen die Heizer und „verdächtige“ Individuen aufs Korn genommen werden. Das kann ja hübsch werden! Es trifft sich übrigens gut, daß foeben im Bantprozeß in Rom die Angeklagten freigesprochen und damit konstatirt wurde, wie man sich die heutige „soziale Ordnung“ vorstellt.

Gestorben.

In Leipzig am 24. Juli der Gelehrte-Invalide Friedr. Wilh. Aug. Künne, 64 Jahre alt.

Briefkasten.

K. in Hamburg: Nach nochmaliger Erfindung 680. Reflektieren unbeschadet des Umstandes auf gef. Mitteilungen. — U. in Freiburg: Dank. Leider nicht thunlich. — R. in Düsseldorf: Viel Glück für den Verband! — R. & F. in Berlin: Bis jetzt 40 Mk. erhalten. — W. in Maritan: Für das Abonnement haben Sie in folge wüthentl. Aufstellung nun bis ult. Okt. 1895 bezahlt. — S. G. in Cincinnati: Bis 1. Septbr. bezahlt.

Verbandsnachrichten.

Rheinland-Westfalen. Die Wohnung des Vorsitzenden des Gau's R. Brauch befindet sich vom 1. August ab Heindestraße 63, I.

Bezirk Düsseldorf. Der bisherige erste Vorsitzende des Orts- und des Bezirksvereins Düsseldorf, Kollege F. Jb. Basler, hat sein Amt niedergelegt, ebenso der bisherige zweite Schriftführer, Kollege Wolff. An deren Stelle wurden gewählt als erster Vorsitzender Bernhard Klee; als zweiter Schriftführer Kollege Guffoue. Für den Orts- bezw. Bezirksvorstand bestimmte Sendungen wolle man von jetzt ab adressieren: Bernhard Klee, Bürgerzeitung in Düsseldorf.

Die Bezirksversammlung findet auf Beschluß des Bezirksvorstandes nicht am 12., sondern am 19. August in Uerdingen statt. — Die Hinausschiebung des Versammlungstermins ist durch unabwiesbare örtliche Inanspruchnahme geboten. — Anträge wolle man rechtzeitig an obengenannte Adresse gelangen lassen. Sodann wird jedem einzelnen Mitgliede dringend ans Herz gelegt, den Besuch dieser Bezirksversammlung nicht zu versäumen und namentlich auch dem Verbands noch nicht angehörige Kollegen zum Besuche dieser Versammlung zu animieren. Die Bezirksversammlungen sollen auch der Agitation dienen, darum erinnere jedes Mitglied sich seiner Pflicht gegenüber dem Verbands. — Tagesordnung geht den verehrl. Mitgliedern noch zu.

Bezirk Köln. An Stelle des von hier abreisenden Bezirkskassierers Otto Lindenberger wurde Kollege Fritz Müller gewählt. Adresse: Hildeboldplatz 18.

Ansbach. An Stelle unsers von hier abgereisten bisherigen Vertrauensmannes Kollegen S. Gädeler fungiert nun Kollege Gustav Schäbe, Nürnberger Straße C 187.

Magdeburg. Der in Nr. 85 erwähnte W. Neumann ist von Basel nach hier zurückgekehrt, um seine Strafe anzutreten. Die betr. Notiz ist somit erledigt. Stettin. Buchdruckerei Borch ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Delitzsch der Gelehrte Paul Müller, geb. in Dittersbach (Kreis Sagan) 1876, ausgl. in Sagan 1894; war noch nicht Mitglied. — S. Freymuth in Dessau, Leipziger Straße 30, II.

In Görlitz 1. der Gelehrte Ernst Schinke, geb. in Glesnig (D.-Schl.) 1874, ausgl. in Neustadt (D.-Schl.) 1892; 2. der Drucker Otto Lingg, geb. in Sachsenburg 1875, ausgl. in Meißen a. Elbe 1894; waren noch nicht Mitgl. — G. Jahn, Mittelstraße 7.

In Tilsit der Gelehrte Otto Wegner, geb. in Warzentow (Kr. Carlshaus), ausgl. in Neustadt (Westpreußen) 1889; war schon Mitglied. — L. Reichelt, Königsberg i. Pr., Sachheim 70.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Nachen. Oskar Böhm aus Straußfurt, welcher unterm 8. April 1894 hier wieder aufgenommen wurde, nach geschener Aufnahme sich aber ohne Buch usw. von hier entfernte, wird aufgefordert, unverzüglich seinen Verpflichtungen hier nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Breslau. Die Herren Reisefasserverwalter werden erucht, dem Gelehrten Eduard Marozke aus Stettin (Nr. 690 Ober) den Betrag von 1,25 Mk. abzugeben und portofrei an den hiesigen Verwalter einzusenden.

Unterstützungs-Verein für Tirol und Vorarlberg.

Sektion Vorarlberg. Den nach Oesterreich reisenden ausgesteuerten und nichtbezugsberechtigten Kollegen diene zur Nachricht, daß das Extra-Matrum in Bregenz nur dann ausbezahlt wird, wenn der Vermerk „reist ins Ausland“, ebenso wie bei bezugsberechtigten Kollegen, im Buch enthalten ist.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Dreimark zur Weiterbeförderung beizufügen.

Meine H. Accidenz-Druckerei und Buchhandlung in Christburg, Westpr., ist sofort billig zu verkaufen und zu übernehmen. R. Weberstädt, Weive. [655]

Bei Papierbedarf

Proben zu verlangen vom Fabrik-Papierlager Berth. Siegmund

Leipzig Berlin SW
Stephanstrasse 16. [377] Beuthstrasse 4.

Die nebenstehend in Original-Größe abgebildete Marke besteht aus einer eigenartig feinen Mischung. Preis pro 100 Stück 4,75 Mark.

Ferner empfehlen wir unsere wegen ihrer vorzügl. Eigenschaften sehr beliebten Spezial-Marken:

Maiglöckchen, eig. Torpedo-Fag.	2,50 Mk.
Achtung, präsenziert	2,90 "
Marke Tip-Top	3,10 "
Marke Deli	3,80 "
Pikfein	
Columbian } beste 5 Pf.-Zigarren	3,50 "
Floretta	
Marke Leon de Oro	3,75 "
Exportation } elegante	4,00 "
Carolina } Torpedo-Fagun	
Manuela, grosse Bock-Fagun	4,50 "
Antonio, gute 6 Pf.-Zigarre	4,50 "
Klub-Zigare, gr. Torpedo-Fag.,	
Origin.-Misch., ca. 1 1/2 cm lg.	5,00 "
Furor, unsort. Felix-Brasil, nur	
für Qualitäts-Raucher	6,00 "
Rossi, Regalia-Fagun	6,00 "

Versand nicht unter 100 Stück von einer Sorte gegen Nachnahme; 300 Stück portofrei. Den freundl. Bestellern, die sich auf dieses Blatt beziehen, gewähren wir schon bei 100 Stück 5% Rabatt. Nicht Zugsendendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück. [469]

Zigarren-Import u. Versand-Haus:

Rauscher & Fabisch

Berlin NW

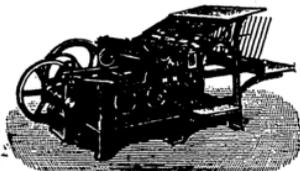
Friedrichstrasse 94a.

gegenüber dem Zentral-Hôtel.

Kein Ladengeschäft, nur Engros und Versand.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges.

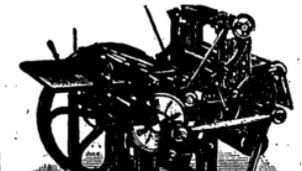
in Frankenthal.



Einfache Buchdruckschnellpresse mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.



„Rhenania“ Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.



„Stella“ Patent. Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbmashinen. Einfache und Zwillingen-Rotationsmaschinen.

Kulante Zahlungsbedingungen.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgesserei und Buchdruck- Utensilien-Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

3 Mark
Für 3 Mark verschicke überall hin frei gegen Voreinsendung einen prima blau und weiss gestreiften
Schutzkittel
aus schwer. waschechtem Hausmacher-Regatta. Neues praktisches System: Halb offen, ganz offen, ein oder zwei Schulterknöpfe. — Körpergrößen-Angabe.
Maschinen-Sicherheits-Anzüge
aus echt bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.
H. Lion
mechanische Kleiderfabrik
Düsseldorf.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: H. Gsch, Leipzig, Volkmarssdorf, Eisenbahnstr. 92. Sontige Vorkundungen: H. Gürtel, Leipzig-R., Konstantinstr.

Solider, junger und flinter Schweizerdegen findet z. 6. August i. Schleswig-Holst. Stelle. Selbst. ist Gelegenheitsgeb., sich in Kalkulation usw. auszub. B. Off. m. Gehaltsford. b. fr. Stat. u. Nr. 654 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger

Graveur

erste Kraft, der in Stahl und Zeug schneiden kann, findet bei guter Bezahlung dauernden Posten in der ersten ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft Budapest, VI. Desseloffgasse 32. [573]

Ein im Accidenz-, Platten- sowie Werk- und einf. Buntdruck erfahrener

Maschinenmeister

sucht bald Stellung. Offerten erbeten an Ludwig Helteling, Büllschau, Neue Straße 435 b. [650]

Ein herzliches Lebewohl sagt dem Kollegen

Albert Schmidt

bei seinem Scheiden aus Landsberg

Der Ortsverein Landsberg a. W.

Landsberg a. W., 30. Juli 1894. [656]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Vollenf. Neben und Schriften. Neue Gesamtausgabe von Ed. Bernsteln. Ladenpreis 10 Mk. für 5 Mk. Graphische Skizzen. Von E. Kühle. 10 Tafeln in Farbendruck mit mehr als 60 Skizzen, Motiven u. Sachbeispielen sowie einem reich illust. Bogen Legte. Preis 1 Mk.

Marke Diego Ramirez

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zellenmesser, Ahlhefte und -Spitzen usw.
Gutenberg-Haus Franz Franke
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.